

Inhaltsverzeichnis:

A. Aufgaben und Funktionen der Laienbeteiligung	3
I. Ableitung aus § 36 Abs. 2 und § 42 Abs. 2 GVG	3
II. Ableitung aus der Geschichte der Laienbeteiligung	4
1. Die Forderungen der Aufklärung	4
a) Forderung nach Gewaltenteilung	5
b) Demokratisierung der Justiz	8
c) Achtung der Menschenrechte	8
2. Konsequenzen und Umsetzung der Forderungen	11
a) Schwurgerichte	12
b) Schöffengerichte	13
3. Ergebnis	16
III. Weitere Auffassungen	17
1. Volkspädagogischer Effekt	17
2. Verbesserung der Akzeptanz der Rechtsprechung	18
IV. Ergebnis	18
B. Veränderungen des Strafverfahrens	21
I. Einstellungen durch die Staatsanwaltschaft	23
1. Die gesetzliche Regelung	24
2. Folgen für die Stellung der Staatsanwaltschaft	26
a) Funktion der Staatsanwaltschaft	26
b) Fehlende Bindung an des Legalitätsprinzip	28
aa) Unbestimmter Anwendungsbereich	29
bb) Handel mit der Gerechtigkeit	30
cc) Fehlende Rechtssicherheit und Verstoß gegen Art. 3 GG	30
c) Fehlende Kontrolle der Staatsanwaltschaft	33
aa) Zustimmungserfordernis	34
bb) Rechtsbehelfe	36
cc) Öffentlichkeit	38
3. Praktische Bedeutung	39
4. Ergebnis	43
II. Der Strafbefehl	43
1. Entwicklung und gesetzliche Regelung	44
2. Folgen für das Strafverfahren	46
a) Verzicht auf Einspruch	46
b) Erlass des Strafbefehls durch den Richter	47
c) Kontrolle durch die Öffentlichkeit	49
d) Ergebnis	49
3. Praktische Bedeutung des Strafbefehls	49
4. Zusammenfassung	51

III. Zuständigkeitsverteilung	51
1. Anzahl der Verfahren mit Laienbeteiligung	52
a) Das Amtsgericht	54
b) Das Landgericht	55
aa) Die Große Strafkammer	56
bb) Die Kleinen Strafkammern	56
2. Ergebnis	56
IV. Absprachen	58
1. Rechtliche Grundlage	59
a) Anhaltspunkte in der StPO	59
b) Entlastung des Richters	60
c) Strafzweck und Funktion des Strafverfahrens	62
d) Gerechte Entscheidung	63
e) Ergebnis	64
2. Beschreibung	64
3. Folgen für das Strafverfahren	66
a) Umgehung des Legalitätsgrundsatzes	67
b) Umgehung der Öffentlichkeit und der Schöffen	68
c) Ergebnis	70
4. Ausmaß und praktische Bedeutung	70
5. Folgen	72
V. Ergebnis	73
C. Bedeutung und Einfluss der Schöffen	75
I. Unterschiede zwischen Richtern und Schöffen	75
1. Gesetzliche Stellung	76
a) Berufsrichter	77
aa) Das Richterbild des Grundgesetzes	77
bb) Probleme bei der Realisierung dieses Richterbildes	80
cc) Zusammenfassung	84
b) Schöffen	85
c) Ergebnis	86
2. Herkunft	87
a) Schöffen	87
aa) Aufstellung der Vorschlagslisten	88
bb) Auswahl der Schöffen	90
cc) Voraussetzungen in der Person des Schöffen	91
dd) Praxis	92
ee) Ergebnis	95
b) Berufsrichter	95
c) Vergleich	97
3. Rechte und Pflichten	98
a) Begrenzung auf die Hauptverhandlung	98
b) Fragerecht	99

c) Akteneinsichtsrecht	101
aa) Entscheidungsverhalten von Schöffen	103
bb) Recht der Schöffen auf Akteneinsicht	108
cc) Rechtsprechung	110
dd) Folgen	112
d) Ergebnis	113
II. Einfluss der Schöffen	114
1. Das Stimmenverhältnis in den Kammern	115
2. Entscheidungsquoren	115
3. Abstimmungsverhalten in den Kammern	117
a) Meinungsverschiedenheiten	117
b) Einflussnahme der Schöffen in der Beratung	118
aa) Autorität der Berufsrichter	119
bb) Leitungsfunktion des Vorsitzenden	121
cc) Gruppendruck	123
4. Folgen	124
III. Verbesserung der Rechtskenntnisse durch Schöffen	125
IV. Ergebnis	126
D. Ergebnis und Würdigung	129
Literaturverzeichnis:	133
Abkürzungsverzeichnis:	148
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis:	149
Anhang	150
I. Geschlechts-, Alters- und Berufsstruktur der Schöffen im Bundesgebiet (alte Län- der) im Vergleich mit der Bevölkerungsstruktur	150
II. Daten zu Abbildung 7	151
III. Tabelle zu Abbildung 8	152
IV. Runderlass	153